

wichtige Nuance für das Gottesbild und das entscheidende Paradigma für Menschlichkeit. Den Weg aus der Sackgasse „halbierter Männer“ und diskriminierter Frauen sieht er in der Liebe: „Amo ergo sum — ich liebe, also bin ich“ — das ist deswegen auch das Prinzip, von dem im letzten alles zu erhoffen ist“ (149). Das Buch Guttings ist ein sehr lesewertes und differenziertes Plädoyer für ein Bewußtwerden der (auch in der Kirche) keineswegs überwundenen Unterdrückungsmechanismen gegenüber Frauen. Das Ziel, das sich der Autor im Vorwort selber gesteckt hat, ist durch solche Publikationen, denen ein breiter Leserkreis zu wünschen ist, ein Stück weit näher gerückt: „Offensive gegen den Patriarchalismus“, das ist ein Wort, das vielleicht manche reizen wird. Und doch will diese Offensive nichts anderes, als den Einsatz für den rechten Aufstieg der Frau fortsetzen, für den sich Edith Stein gegen überholte und falsche Anschauungen engagierte. Es geht darum, das Böse durch das Gute zu überwinden“ (10).

Zug (Schweiz) *Marie-Louise Gubler*

■ RAMBOSEK LEONORE (Hg.), *Mädchen für alles — Emanze vom Dienst. Unsere Erfahrungen mit der Kirche.* (Reihe: frauenforum), (160). Herder, Freiburg im Breisgau 1988. Kart. DM 17,80

Die Herausgeberin hat Frauen, die in den vergangenen 50 Jahren in der Kirche arbeiteten, gebeten, ihre Erfahrungen in der Kirche niederzuschreiben. Einige wenige haben sich geweigert, dies zu tun; sie seien als Frauen nicht benachteiligt gewesen (13). Siebzehn Frauen haben zum Großteil auf sehr engagierte Art und Weise ihre Erfahrungen niedergeschrieben. Wenn auch jede dieser Frauen anders in der Kirche steht und über ihre Erfahrungen (gute, freud- und leidvolle, verletzende) nachdenkt, alle Berichte sind Bekenntnisse zu dieser Kirche. Keine von diesen Frauen will sie verlassen, wenn es auch Zeiten gegeben hat, in denen sie sich distanziert oder sich von der vorderen Front zurückgezogen haben. Unzufriedene Stimmen (vor allem von jüngeren Frauen) und zufriedenere Stimmen (meist von Frauen, die auf die Aufbauphase nach dem Krieg und auf die Zeit vor dem Konzil zurückblicken) sind in Schattierungen zu finden. Alle erzählen, aus welchem Hintergrund sie kommen. Gerade auch aus diesen Kindheits- und Jugenderfahrungen ist die spätere Entwicklung besser zu verstehen.

Immer wieder klingt an, daß die eigenen Erfahrungen bewußt gemacht werden müssen, um positiv in der Kirche stehen zu können. Die Aufforderung zum „sentire cum ecclesia“ (52) in einer heutigen Deutung und Formgebung durch Frauen und Männer steht neben der Aussage, daß Änderungen nicht „von oben“ kommen werden, sondern aus einer Initiative „Kirche von unten“, in der ein lebensnotwendiger Spielraum für verantwortungsvolles Christsein entstehen kann (74–76). So wird ein veränderter „sensus fidelium“ entstehen, der sich in der Gemeinschaft der (Welt-)Kirche auswirken wird (111).

Dieses Büchlein ist allen zu empfehlen, die sich fragen, welche Anliegen Frauen bewegen, die in der Kirche ernst genommen werden wollen und auf allen Ebenen mitarbeiten möchten. Nicht selten leiden sol-

che Frauen darunter, daß sie nicht verstanden, belächelt oder abgelehnt werden. Die hier gesammelten Zeugnisse von Frauen, die ihren Weg in der Kirche gesucht haben und suchen, könnten zum besseren Verständnis und zu positiver Zusammenarbeit in der Kirche beitragen.

Linz

*Roswitha Unfried*

## S P I R I T U A L I T Ä T

■ RAHNER KARL, *Das große Kirchenjahr. Geistliche Texte.* Herausgegeben von Albert Raffelt. (576). Herder, Freiburg-Basel-Wien 1987. Geb. DM 39,—

Eine Rezension ist nicht zur Sache, eher eine Vorstellung des Buches.

1954 erschienen 16 Betrachtungen Rahners als „Kleines Kirchenjahr“; 1965 in Innsbruck gehaltene Predigten als „Biblische Predigten“; 1987 die vorliegende Sammlung von 120 auf das Kirchenjahr bezogene Texte, beide Publikationen und andere einbeziehend, als „Das große Kirchenjahr“. Der Herausgeber, Jahrgang 1944, ist Lehrbeauftragter für Dogmatische Theologie an der Universität Freiburg i. Br. Die Texte stammen aus dem Zeitraum 1933–1983: von einer Predigt zum Fest der Verklärung des Herrn 1933 bis zur Adventsmeditation „Der Advent der Welt und unser Advent“, gehalten am 13. 12. 1983, ein gutes Vierteljahr vor dem Heimgang des Achtzigjährigen am 30. 3. 1984. Die Texte repräsentieren also die spirituelle Ernte von 50 Jahren Dienst am Evangelium, auch wenn die Jahre 1937–1947 nicht zu Worte kommen. Von diesen 120 „geistlichen Texten“ sind vier bisher unveröffentlicht (sie stammen aus dem Karl-Rahner-Archiv in Innsbruck), ein Drittel wurde bereits einmal publiziert, drei Fünftel zweimal und der kleine Rest noch öfter. Der Wiederabdruck ist aber aus mehr als einem Grund gerechtfertigt. Viele dieser Texte wären nur schwer zugänglich; zudem werden sie systematisch vorgelegt: Da ein Großteil noch vor der Reform der liturgischen Leseordnung verfaßt ist, wurden sie in die neue Ordnung eingepaßt (553). „Dem Leser wird mit dieser Sammlung ein betrachtender Gang durch das Kirchenjahr in Begleitung eines großen Theologen ermöglicht“ (7). So ergeben sich als Blöcke: Advent — Weihnachten — Fastenzeit — Ostern und Pfingsten — Im Jahreskreis — Feste des Herrn und der Heiligen. Im Anhang wird eine Liste weiterer Texte Rahners zum Kirchenjahr geboten, ebenso ein Quellennachweis und Hinweise auf Veröffentlichungsorte (554–563). Spirituelle Texte sind integrierender Bestandteil des Lebenswerkes Rahners. Band 3 und Band 7 seiner „Schriften zur Theologie“ sind Arbeiten „zur Theologie des geistlichen Lebens“, wie ihr Untertitel lautet; die Bände 12 bis 16 enthalten verstreut geistliche Texte. In den vorliegenden Band wurden sie nicht aufgenommen.

Die Meditationen und Predigten des Bandes kommen aus einer tiefen und befreien Gläubigkeit. Sie bringen zur Sprache (Rahner kann mit ihr umgehen, er versteht sich nicht nur auf seinen Fachjargon), was in einem selbst an Wesentlichem und an Zusam-